

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 20, Nummer 1 (April 2015)

Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF?

Daniela Marks

TestDaF-Institut

Universitätsstr. 134

44799 Bochum

E-Mail: daniela.marks@testdaf.de

Abstract: Studienanfänger¹ müssen an der Hochschule viele neue Aufgaben meistern und in unterschiedlichen Situationen sprachlich angemessen handeln. Insbesondere internationalen Studienanfängern bereitet dies oft Schwierigkeiten. Ziele des vorliegenden Beitrags sind zu untersuchen, inwiefern der TestDaF sprachliche Handlungen prüft, die internationale Studierende an den Hochschulen in Deutschland zu Beginn ihres Studiums beherrschen müssen, und typische Schwierigkeiten von Studienbewerbern und Studienanfängern herauszuarbeiten. Davon ausgehend sollen Empfehlungen für die Kursinhalte von studienvorbereitendem und studienbegleitendem Deutschunterricht unterbreitet werden. Zu diesem Zweck werden die Ergebnisse einer Bedarfsanalyse zu sprachlichen Anforderungen im Hochschulstudium mit den Anforderungen des TestDaF verglichen. Zudem wurden Prüfungsleistungen von TestDaF-Teilnehmern auf typische Fehler und Schwierigkeiten hin untersucht, um weitere Hinweise für inhaltliche Schwerpunkte des studienvorbereitenden und -begleitenden Deutschunterrichts geben zu können.

University entrants have to master many new challenges in institutions of higher education and act linguistically appropriately in different situations. This is often particularly difficult for international students at the beginning of their studies. The present article explores to what extent the TestDaF examines campus-life situations that have to be mastered by first-year students at institutions of higher education in Germany. The aim is also to identify which of these tasks are typically difficult for prospective students and university entrants. Based on these findings, recommendations are to be given to improve pre-sessional preparatory courses and German language courses during term-time with regard to their content. For this purpose the results of a needs analysis of linguistic requirements in academic environments are compared with the requirements of the TestDaF tasks. Furthermore, typical mistakes and difficulties in test takers' performances on the TestDaF are analysed to enable further advice on the appropriate focuses in German language courses in higher education.

Schlagwörter: Sprachprüfung, Studienbewerber, sprachliche Studierfähigkeit, Sprachhandlungen im Hochschulkontext, Vorbereitung; language exam, university entrants, linguistic preparedness for studies, language tasks at institutions of higher learning, preparation

1. Einleitung

Was müssen internationale Studierende an deutschen Hochschulen können, damit sie sich sprachlich im Studientag zurechtfinden und an Lehrveranstaltungen teilnehmen können? Welche Sprachhandlungen sind bereits zu Studienbeginn wichtig und sollten beherrscht werden? Worauf sollten die studienvorbereitenden und studienbegleitenden Deutschkurse ihr Augenmerk richten?

Noch immer sind die Abbrecherquoten internationaler Studierender an deutschen Hochschulen viel zu hoch: Die Studienabbrecherquote von Bildungsausländern belief sich 2010 auf 46 % bei den B.A.-Abschlüssen und auf 63 % bei Diplom- und Magisterabschlüssen (vgl. Heublein, Richter, Schmelzer & Sommer 2012). Neben unterschiedlichen bildungskulturellen Voraussetzungen und fremden Lehr- und Lernkulturen an den deutschen Hochschulen sind es vor allem auch sprachliche Probleme, die zu diesen hohen Abbruchquoten führen, da sie eine Integration in den Studienbetrieb massiv erschweren. Eine Sprachprüfung, die internationalen Studierenden den Zugang zu deutschen Hochschulen ermöglichen soll, muss daher möglichst konkret die Anforderungen der Sprachhandlungen abbilden,

denen die Studienanfänger z.B. in Vorlesungen, Seminaren aber auch in informellen Situationen im Studienalltag begegnen.

Eine solche Prüfung ist der TestDaF (Test Deutsch als Fremdsprache). Es handelt sich um einen standardisierten Sprachstandstest, der Ende der 1990er Jahre entwickelt wurde, um die sprachlichen Fähigkeiten internationaler Studienbewerber, die ein Studium in Deutschland aufnehmen wollen, zuverlässig und valide zu messen. Seit seiner Einführung bis Ende 2014 legten fast 220.000 Prüfungsteilnehmer den TestDaF im In- und Ausland ab. Die Mehrheit von ihnen verfolgt das Ziel, ein Vollstudium in Deutschland aufzunehmen, andere benötigen den TestDaF für berufliche Zwecke, wo er insbesondere im akademischen Kontext ein anerkanntes Sprachzeugnis ist.

Der TestDaF deckt die Niveaustufen B2 und C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) ab (vgl. Kecker 2011; Kecker & Eckes 2010). Die vier Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben, Sprechen werden getrennt voneinander geprüft und bewertet. Auf dem TestDaF-Zeugnis werden die Prüfungsergebnisse in Form von drei TestDaF-Niveaustufen (TDN 3, TDN 4 oder TDN 5; Kannbeschreibungen s. Anhang Tab. 2) ausgewiesen. Leistungen unterhalb von TDN 3 werden nicht differenziert, auf dem Zeugnis erscheint „unter TDN 3“. Die TestDaF-Niveaustufe 4 in allen vier Prüfungsteilen erlaubt den Hochschulzugang in sprachlicher Hinsicht (vgl. KMK & HRK 2011). Es liegt im Ermessen der Hochschulen auch Studienbewerber zuzulassen, die die TestDaF-Niveaustufe 3 erreicht haben². Die Themenbereiche der Aufgaben in allen vier Prüfungsteilen beziehen sich auf den Hochschulkontext. Die Texte sind z.T. fachbezogen, aber stets ohne spezielles Fachwissen verständlich. Dies ist erforderlich, da alle Studienbewerber, gleich welches Fach sie studieren wollen, dieselben Aufgaben bearbeiten müssen.

Dem TestDaF liegt ein theoretisches Sprachmodell zugrunde, das einem handlungsorientierten Ansatz kommunikativer Kompetenz folgt. Die Prüfungsaufgaben des TestDaF sind zusätzlich auf kommunikative Sprachhandlungen ausgerichtet, die im konkreten sprachlichen Handlungsfeld Hochschule zu erwarten sind. Das heißt, die Aufgaben enthalten wichtige Merkmale des Sprachgebrauchs an den Hochschulen in Deutschland. So lassen sich anhand der Testergebnisse von Teilnehmern Rückschlüsse auf ihr zukünftiges sprachliches Handeln im Studium ziehen.³

Im vorliegenden Beitrag soll zunächst aufgezeigt werden, wie im Rahmen einer Validierungsstudie überprüft wurde, ob die Aufgaben im TestDaF tatsächlich auch die Situationen widerspiegeln, denen Studienanfänger an Hochschulen in Deutschland begegnen. Hierzu werden Ergebnisse einer 2010/2011 am TestDaF-Institut durchgeführten Bedarfsanalyse mit den aktuellen Prüfungsaufgaben abgeglichen. So soll sichergestellt werden, dass Prüfungsteilnehmer, die den TestDaF erfolgreich (d.h. mit mindestens viermal TDN 4) ablegen, für den Studieneinstieg sprachlich gut gerüstet sind. Die Bedarfsanalyse gab darüber hinaus Einblicke in die sprachlichen Schwierigkeiten von ausländischen Studierenden, die durch weitere Analysen von Teilnehmerantworten und Teilnehmertexten beim TestDaF ergänzt und gestützt wurden. Diese Hinweise können in der Praxis helfen, die Vorbereitungskurse sowohl auf den TestDaF als auch auf das Studium genauer zu konzipieren. Abschließend soll beleuchtet werden, welche Rolle dem studienbegleitenden Unterricht zukommt, denn der TestDaF misst die Sprachkompetenz, die für die *Aufnahme* eines Hochschulstudiums notwendig ist. Die Sprachkenntnisse reichen i.d.R. nicht aus, um z.B. Fachprüfungen abzulegen und ein Studium (sprachlich) erfolgreich abzuschließen. Eine Verbesserung der Sprachkompetenz parallel zum Studium ist – neben den erforderlichen fachspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten – unerlässlich.

2. Sprachhandlungen im Hochschulalltag: Ergebnisse einer Befragung von Studierenden und Dozenten

Für die Sicherstellung der Validität des TestDaF ist eine weitgehende Übereinstimmung zentraler Sprachhandlungen an den Hochschulen in Deutschland mit den sprachlichen Anforderungen in der Prüfung erforderlich. Erst dann erlauben die Testergebnisse der Teilnehmer eine gute Prognose für das sprachliche Handeln im akademischen Kontext und letztlich die sprachlichen Voraussetzungen für einen Studienerfolg. Ein Großteil der Aufgaben im TestDaF wurde bereits Ende der 1990er Jahre entwickelt, weshalb sich die Frage stellte, ob diese Aufgaben noch die gefor-

Daniela Marks (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

dernten Sprachhandlungen an der Hochschule abdecken. So könnten beispielsweise die Verbreitung digitaler Medien und des Internets sowie die Veränderungen an den Hochschulen durch den Bologna-Prozess die sprachlichen Anforderungen an Studierende modifiziert haben.

Um zu überprüfen, welche Sprachverwendungssituationen an deutschen Hochschulen aktuell relevant sind, führte das TestDaF-Institut eine Studie zur Validierung der kommunikativen Sprachhandlungen im TestDaF durch (vgl. Arras 2012; Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung e.V. 2012). Das Mehrmethoden-Design der Studie sah in einer ersten Phase die Erhebung qualitativer Daten durch Dokumentenanalysen, Workshops und leitfadengestützte Interviews vor:

- Zunächst wurden die Internetseiten von 25 Hochschulen daraufhin durchsucht, welche Anforderungen für Leistungs- und Studiennachweise dort festgeschrieben sind. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Hochschulen bundesweit verteilt und verschiedene Fachbereiche vertreten sind. Insgesamt wurden die Anforderungen von 100 Studiengängen festgehalten. Die Analyse ergab, dass „die Prüfungsformen *Klausur, schriftliche Hausarbeit, mündliche Prüfung* sowie *mündliches Referat/Präsentation* die häufigsten Leistungs- und Studiennachweise in allen Fachbereichen darstellen. Als sprachbezogene Anforderungen werden in diesen Dokumenten oft genannt: *analysieren, erläutern, präsentieren, kommentieren und argumentieren*“ (Arras 2012: 141, Hervorhebung im Original).
- In den Workshops verglichen Wissenschaftler aus den Bereichen Fremdsprachen- bzw. Sprachlehrforschung, Experten aus der Unterrichtspraxis Deutsch als Fremdsprache sowie Beurteiler von TestDaF-Prüfungsleistungen die sprachlichen Anforderungen aus dem Hochschulkontext mit den Anforderungen der Prüfungsaufgaben des TestDaF. Die ermittelten Anforderungen – sowohl solche, die bereits von den TestDaF-Aufgaben abgedeckt werden als auch darüberhinausgehende Anforderungen – wurden typischen Situationen im Hochschulkontext zugeordnet.
- Die Erkenntnisse aus diesen ersten beiden Analysen flossen in die Entwicklung von Interviewleitfäden ein. In den 38 Interviews mit ausländischen und deutschen Studierenden sowie mit Hochschuldozenten lag der Fokus auf „konkreten Sprachverwendungssituationen und sprachlichen Anforderungen im Hochschulkontext“ (141). Die befragten Studierenden kamen aus verschiedenen Herkunftsländern und Kulturkreisen. Die Wissenschaftler waren an unterschiedlichen Hochschultypen in mehreren Bundesländern sowie an Hochschulen unterschiedlicher Größe und in verschiedenen Fachbereichen tätig. Alle Interviews wurden paraphrasierend transkribiert und kodiert, um anschließend eine Inhaltsanalyse durchzuführen. Insgesamt wurden mehrere hundert sprachliche Anforderungen und Sprachverwendungssituationen im Kontext Hochschule zusammengetragen. Diese Anforderungen wurden anschließend kondensiert und kategorisiert, so dass etwa 35 sprachliche Aktivitäten an der Hochschule den Ausgangspunkt für die Fragebogenerhebung in der zweiten Phase der Studie bildeten.

Die Online-Fragebögen der zweiten Phase dienten vornehmlich der Erhebung quantitativer Daten. Sie sollten zum einen Aufschluss darüber geben, welche sprachlichen Aktivitäten an den Hochschulen in Deutschland aus Sicht der Befragten relevant sind, und zum anderen, auf welche sprachlichen Schwierigkeiten die Befragten im Kontext Hochschule treffen. Von den insgesamt 9493 verschickten Fragebögen wurden 1327 von ausländischen Studierenden vollständig bearbeitet und waren auswertbar. Der Rücklauf lag damit bei den Studierenden bei etwa 14 %. Die meisten Befragten hatten bereits in ihrem Heimatland studiert. Der Großteil von ihnen war seit ein oder zwei Jahren an einer Hochschule in Deutschland immatrikuliert. Bei den Hochschuldozenten waren 120 der 1045 versandten Fragebögen auswertbar, was einem Rücklauf von ca. 11,5 % entspricht. Die Dozenten waren an Volluniversitäten, technischen Universitäten und Fachhochschulen tätig. Fast die Hälfte von ihnen waren Geistes-, Kultur- oder Gesellschaftswissenschaftler, etwa ein Fünftel war in Mathematik, Informatik oder in den Naturwissenschaften beschäftigt. Auch Juristen und Wirtschaftswissenschaftler nahmen an der Befragung teil.

Die Fragebogenerhebung brachte folgende Ergebnisse hinsichtlich der verbreitetsten Lehrformen und der Anforderungen für einen Leistungsnachweis (vgl. Arras 2012: 144):

Daniela Marks (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

- Vorlesung und Seminar sind auch in den B.A./M.A.-Studiengängen fächerübergreifend die wichtigsten Veranstaltungsformen. Weitere Lehrformen wie z.B. Übungen sind eher fachspezifisch. Sie wurden jedoch in einigen Fächern von fast allen Befragten als häufig vertretene Veranstaltungsform angegeben.
- Für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind schriftliche Hausarbeiten, mündliche Präsentationen und Klausuren verbreitet. Allerdings fallen auch hier fachspezifische Unterschiede auf.

Um zu erheben, welche Sprachhandlungen an den Hochschulen in Deutschland heute verbreitet sind, wurden Studierende und Dozenten gebeten einzuschätzen, wie oft die vorgegebenen Sprachhandlungen ihrer Meinung nach im Hochschulalltag benötigt werden (die vierstufige Skala war unterteilt in „nie“, „selten“, „häufig“ und „sehr oft“). Im Folgenden werden die Sprachhandlungen aufgelistet, die „häufig“ oder „sehr oft“ verwendet werden. Bei den Studierenden sind die zehn Sprachhandlungen aufgeführt, die von mehr als 70 % der Befragten „häufig“ oder „sehr oft“ beobachtet wurden. Die untere Liste zeigt, welche Sprachhandlungen aus Sicht von mehr als der Hälfte der Dozenten „häufig“ bzw. „sehr oft“ im Hochschulkontext benötigt werden. Sprachhandlungen, die nach Angaben von beiden Gruppen „häufig“ oder „sehr oft“ verwendet werden müssen, sind mit einem Sternchen (*) versehen.

Nach Ansicht von Studierenden häufig benötigte Sprachhandlungen (in der Reihenfolge der meisten Nennungen):

1. Vorlesung hören*
2. In einer Lehrveranstaltung Notizen machen*
3. Material für eine Lehrveranstaltung vor- bzw. nachbereiten (lesen)*
4. Fachkommunikation mit Mitstudierenden
5. Private schriftliche Kommunikation (SMS, E-Mail mit Mitstudierenden)
6. Alltagskommunikation mit Mitstudierenden
7. Flyer/Aushänge lesen
8. Fachliteratur lesen und im Seminar besprechen*
9. Während einer Vorlesung Vorlesungsskript ergänzen*
10. Kommunikation in der Hochschulverwaltung

Nach Ansicht von Dozenten „häufig“ bzw. „sehr oft“ benötigte Sprachhandlungen im Hochschulkontext (in der Reihenfolge der meisten Nennungen):

1. Fachvorträgen/Vorlesungen verfolgen/zuhören*
2. Material zur Vorbereitung einer Veranstaltung lesen*
3. In Vorlesung/Seminar mitschreiben, Notizen machen*
4. Einem Vortrag folgen anhand eines Handouts, einer PowerPoint-Präsentation o.Ä.
5. Sich im Seminar aktiv mündlich beteiligen, an Fachdiskussionen teilnehmen
6. Aufgaben in einer Lern- oder Arbeitsgruppe bearbeiten und präsentieren
7. Fachliteratur lesen und im Seminar besprechen*
8. In einer Vorlesung zuhören, dabei Skript lesen und ergänzen*

Neben den Sprachhandlungen, die von beiden Gruppen genannt werden, ist also für die Studierenden auch die Kommunikation mit Kommilitonen (schriftlich und mündlich) zentral. Der Blick der Dozenten richtet sich eher auf Sprachhandlungen, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen notwendig sind.

Der zweite Schwerpunkt der Fragebogenerhebung lag auf der Frage nach den sprachlichen Schwierigkeiten, die Studierende bei sich und die Dozenten bei den Studierenden beobachten. Die Auswertung zeigte, dass diese Angaben weitgehend übereinstimmen. Bei der folgenden Aufstellung handelt es sich um insgesamt sieben sprachliche Aktivitäten, die von beiden Gruppen mehrheitlich als „eher schwer“ oder „sehr schwer“ beurteilt wurden:

- Zusammenhängende, strukturierte Texte schreiben
- Eigene Gedanken schriftlich formulieren

- Fremde Meinungen und Gedanken in einem Text zitieren/wiedergeben
- Etwas mündlich präsentieren
- Eigene Argumente mündlich vorbringen
- Akademische Sprache verstehen und selbst verwenden
- Sich kritisch gegenüber anderen äußern

Interessanterweise gibt es auch eine Reihe von Übereinstimmungen bei den Schwierigkeiten, die die Hochschullehrkräfte bei ihren deutschen und ihren internationalen Studierenden wahrnehmen. Eventuell sind einige der oben genannten Probleme der ausländischen Studierenden weniger auf sprachliche Defizite zurückzuführen, sondern eher auf den kognitiven Anspruch der Aufgaben oder auf die Kombination der Sprachhandlung mit komplexen fachlichen Anforderungen (vgl. Arras 2012: 145).

Wertet man die offenen Fragen der Fragebögen aus, wird deutlich, dass für die Studierenden viele Schwierigkeiten mit dem Verstehen und Formulieren von Wissenschaftssprache verknüpft sind. Aber auch kulturspezifische Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens werden explizit genannt (z.B. diskutieren, kritischer Umgang mit Literatur etc.).

Im nächsten Kapitel werden die Aufgaben aller vier Prüfungsteile im TestDaF beschrieben, um sie anschließend mit den in Kap. 2 herausgearbeiteten Anforderungen an den deutschen Hochschulen abzugleichen.

3. Aufgaben und Sprachhandlungen im TestDaF

Im Folgenden sollen zunächst die Sprachhandlungen aufgezeigt werden, die im TestDaF in den vier Prüfungsteilen Leseverstehen (LV), Hörverstehen (HV), Schriftlicher Ausdruck (SA) und Mündlicher Ausdruck (MA) gefordert werden. Eine ausführliche Beschreibung des Aufgabenformats beim TestDaF würde den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengen (für ausführliche Formatbeschreibungen s. Arras 2007 und Kecker 2011). Ein Überblick über das Testformat jedes Prüfungsteils findet sich im Anhang dieses Beitrags (s. Tab. 3-6). Auf der Internetseite des TestDaF-Instituts können zudem zwei vollständige Modellsätze abgerufen werden, die konkrete Aufgabenstellungen zeigen⁴.

3.1. Aufgaben und Sprachhandlungen in den rezeptiven Prüfungsteilen

Die drei Texte im Prüfungsteil Leseverstehen (LV 1, LV 2, LV 3) und die dazugehörigen Items sind von steigender Schwierigkeit. Im Lesetext 1 stehen Kurztex te aus dem Hochschulalltag im Mittelpunkt; sie ähneln Flyern, Aushängen oder knappen Ankündigungen, denen man im Hochschulalltag begegnet. Der Lesetext 2 enthält stets Texte über wissenschaftliche oder sozialpolitische Themen, die oft den Wissenschaftsressorts von überregionalen Zeitungen entnommen sind. Im Lesetext 3 zeigen die Prüfungsteilnehmer, dass sie Texte über wissenschaftliche Probleme lesen und verstehen können. Dieser dritte Text ähnelt hinsichtlich der sprachlichen Strukturen und der Textstruktur wissenschaftlichen Texten, ist jedoch nicht fachspezifisch. Die Texte für die Aufgaben des dritten Teils sind meist populärwissenschaftlichen Zeitschriften oder Zeitschriften von Hochschulen entnommen.

Um die Leseverstehensaufgaben erfolgreich zu bearbeiten, sind folgende Teilfertigkeiten notwendig:

- Schlüsselwörter finden und Informationen entnehmen
- Detailinformationen und Hauptinformationen verstehen
- Textabschnitte verstehen durch Verbinden von Einzelaussagen
- implizite Bedeutungen und Standpunkte verstehen

Auch beim Prüfungsteil Hörverstehen steigt der Schwierigkeitsgrad der drei Hörtexte an (HV 1, HV 2, HV 3). Der Hörtext 1 besteht aus einem Dialog aus dem Hochschulalltag entweder zwischen zwei Studierenden oder einem Studenten und einem Dozenten. Im Hörtext 2 ist stets ein Radiointerview mit Personen zu hören, die an der Hochschule tätig sind. Anhand des dritten Hörtextes sollen die Prüfungsteilnehmer zeigen, dass sie Expertenvorträge oder Experteninterviews hören und verstehen können. Bei den Hörtexten 1 und 3 müssen zur Bearbeitung der Aufgaben

Daniela Marks (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Notizen angefertigt werden. Hier ähnelt also das Aufgabenformat typischen Sprachhandlungen an der Hochschule (s. Kap. 2: In Vorlesung/Seminar mitschreiben, Notizen machen). Der Bezug zum Themenfeld Studieren in Deutschland ist bei allen Aufgaben gegeben.

Zur Bearbeitung der Aufgaben im Hörverstehen müssen die Prüfungsteilnehmer folgende Teilfertigkeiten beherrschen:

- Informationen aus einem gesprochenen Text verstehen und auswählen
- Kurzantworten auf Fragen zum Text notieren, während gleichzeitig ein Gespräch oder ein Vortrag verfolgt wird
- schriftliche Vorgaben mit gehörten Informationen vergleichen
- implizite Bedeutungen und Standpunkte verstehen

3.2. Aufgaben und Sprachhandlungen in den produktiven Prüfungsteilen

Im Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck sollen die Teilnehmer zum einen zeigen, dass sie in der Lage sind, Daten eines grafischen Inputs verständlich zu verbalisieren. Zum anderen wird auch verlangt, einen diskursiven Text zu verfassen, in dem verschiedene Standpunkte gegeneinander abgewogen werden. Dabei sollen die eigene Meinung begründet und Gegenargumente widerlegt werden. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie beide Schreibhandlungen (Beschreiben und Argumentieren) in einem einzigen zusammenhängenden und strukturierten Text ausführen. Diese Schreibhandlungen stehen im Zentrum der Aufgabe, weil Texte mit expositorischem und argumentativem Charakter in der Entwicklungsphase des TestDaF als fächerübergreifend wichtig identifiziert wurden.

Der Prüfungsteil Mündlicher Ausdruck (MA) folgt in seinem Format dem *Simulated Oral Proficiency Interview* (SOPI; Kenyon 2000), d.h. die Teilnehmer lesen die situative Einbettung der Aufgabe und die konkrete Aufgabenstellung in ihrem Aufgabenheft und reagieren auf einen Stimulus von einer CD; es gibt keine *face-to-face*-Prüfungssituation. Die Antworten der Teilnehmer werden am PC aufgezeichnet und später von geschulten Beurteilern ausgewertet. Während der Prüfung müssen sich die Teilnehmer in verschiedene Situationen hineinversetzen, in denen sie mündlich handeln sollen. Bei allen sieben Aufgaben sind inhaltliche Elemente wie Gesprächspartner, Themenbereich, Sprechhandlungen etc. genau festgelegt. Ebenso ist der zeitliche Rahmen für jeden Aufgabentyp definiert und festgeschrieben. Die Sprechhandlungen sind auch hier so gewählt, dass sie möglichst fächerübergreifend verwendet werden. Dazu gehören: Informationen geben, Sachverhalte beschreiben, eigene Meinung ausdrücken, begründen, zusammenfassen, abwägen, Hypothesen formulieren. Verschiedene (fiktive) Gesprächspartner aus dem Hochschulkontext erfordern von den Teilnehmern Antworten in verschiedenen sprachlichen Registern (formell, informell, halbformell). Diese vorab festgelegte Varianz an Sprechhandlungen und Gesprächspartnern innerhalb des Prüfungsteils soll die wichtigsten Situationen erfassen, in denen Studierende mündlich kommunizieren müssen.

Das nächste Kapitel zeigt, inwieweit die Prüfungsaufgaben im TestDaF die sprachlichen Anforderungen an den Hochschulen in Deutschland (s. Kap. 2) tatsächlich abdecken.

4.1. Typische Sprachanforderungen

Vergleicht man die Ergebnisse der Bedarfsanalyse (s. Kap. 2) mit den Sprachhandlungen, die im TestDaF geprüft werden, so wird deutlich, dass der TestDaF die wesentlichen sprachlichen Anforderungen an der Hochschule abdeckt. Tab. 1 zeigt die Überschneidungen der am häufigsten geforderten Aktivitäten an der Hochschule mit den im TestDaF geforderten Aktivitäten. In der linken Spalte sind – thematisch zusammengefasst – die Sprachhandlungen aus der Bedarfsanalyse aufgeführt, die nach Angaben von Studierenden und Dozenten häufig im Hochschulalltag benötigt werden. Diesen sprachlichen Anforderungen an der Hochschule sind rechts die Anforderungen gegenübergestellt, die in den Prüfungsaufgaben des TestDaF zu finden sind.

Die Anforderungen sind nicht vollkommen deckungsgleich, weisen aber gemeinsame Charakteristika auf.

Daniela Marks (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Tabelle 1: Anforderungen an der Hochschule und im TestDaF

Anforderungen an deutschen Hochschulen (laut Bedarfsanalyse)	Anforderungen im TestDaF
<ul style="list-style-type: none"> Fachvorträgen bzw. einer Vorlesung folgen einer Vorlesung folgen und dabei ein Skript lesen und ergänzen in Vorlesungen und Seminaren mitschreiben (Notizen machen) 	Interviews mit Experten bzw. Vorträgen von Experten über wissenschaftliche Themen folgen und sie verstehen (HV 2 / HV 3); dabei Notizen anfertigen, die von Fragen zum Thema gesteuert sind (HV 3)
<ul style="list-style-type: none"> Material zur Vor- oder Nachbereitung einer Lehrveranstaltung lesen 	Hochschulrelevante Texte über ein wissenschaftliches Problem oder eine Entwicklung lesen und verstehen (LV 3)
<ul style="list-style-type: none"> Fachkommunikation mit Kommilitonen Aufgaben in einer Lern- oder Arbeitsgruppe bearbeiten und präsentieren 	In einem Sprachkurs eine Grafik zu einem gesellschaftlichen oder studienfachbezogenen Thema beschreiben (MA Aufg. 3); im Seminar eine Hypothese bilden zu Gründen und Auswirkungen einer dargestellten Entwicklung in einer Grafik (MA Aufg. 6)
<ul style="list-style-type: none"> Sich im Seminar aktiv mündlich beteiligen und an Fachdiskussionen teilnehmen 	In einer Diskussionsveranstaltung an der Hochschule seinen Standpunkt mitteilen zu einem Problem aus dem Hochschulkontext (MA Aufg. 4 und Aufg. 6, s.o.)
<ul style="list-style-type: none"> Alltagskommunikation mit Mitstudierenden 	Einem Gespräch von Kommilitonen zuhören (HV 1); Gespräch mit Kommilitonen führen (MA Aufg. 2, 5 und 7).
<ul style="list-style-type: none"> Flyer/Aushänge lesen 	Kurztexte lesen und wichtige Informationen entnehmen (LV 1)

Nicht abgedeckt sind beim TestDaF zwei häufig vorkommende Sprachhandlungen, die den Einsatz digitaler Medien voraussetzen (vgl. Kap. 2):

- Private schriftliche Kommunikation (SMS, E-Mail)
- Einem Vortrag folgen anhand eines Handouts, einer PowerPoint-Präsentation o.Ä.

Der TestDaF enthält auch keine Aufgaben, die zwei oder mehr Teilkompetenzen miteinander verbinden.⁵ Daher gibt es keine Aufgabe wie „Fachliteratur lesen und im Seminar besprechen“, die sowohl von internationalen Studierenden als auch von Dozenten in der Realsituation als häufig vorkommend beschrieben wurde. Im TestDaF werden die vier Teilkompetenzen so weit wie möglich getrennt voneinander getestet. Auch eine Aufgabe, in der Studierende mit Angestellten der Hochschulverwaltung kommunizieren müssen (mehr als zwei Drittel der Studierenden bezeichnen diese Aktivität als häufig vorkommend), wurde für den TestDaF bislang nicht entwickelt. Derzeit wird aber im TestDaF-Institut geprüft, ob diese Aufgaben künftig eingesetzt werden können.

Auf der anderen Seite fällt auf, dass die beim TestDaF geforderte Schreibaufgabe (erwartet wird ein längerer, strukturierter Text zu einem vorgegebenen Thema) nicht Teil der Liste mit den am häufigsten vorkommenden sprachlichen Anforderungen an der Hochschule ist. Dennoch ist die Schreibaufgabe ein wichtiger Teil der Prüfung, denn sowohl Studierende als auch Lehrende bezeichnen es als schwierige Anforderung an Studierende, zusammenhängende, strukturierte Texte zu schreiben.

Daniela Marks (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

4.2. Schwierige Schreib- und Sprechhandlungen

In Kapitel 2 wurden sieben Sprachhandlungen aufgeführt, die sowohl von Studierenden als auch von Lehrenden als „eher schwer“ oder „sehr schwer“ beurteilt wurden:

- Zusammenhängende, strukturierte Texte schreiben
- Eigene Gedanken schriftlich formulieren
- Fremde Meinungen und Gedanken in einem Text zitieren/wiedergeben
- Etwas mündlich präsentieren
- Eigene Argumente mündlich vorbringen
- Akademische Sprache verstehen und selbst verwenden
- Sich kritisch gegenüber anderen äußern

Die drei erstgenannten Schwierigkeiten decken sich mit den Schreibhandlungen, die im TestDaF-Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck gefordert werden: Von den Prüfungsteilnehmern wird ein kohärenter und strukturierter Text verlangt, der dem Hochschulkontext angemessen ist. Gefordert sind ein beschreibender Teil, in dem Daten einer Grafik oder Tabelle zusammengefasst werden, und ein argumentativer Teil, in dem das vorgegebene Thema diskutiert wird. Die Argumentation muss logisch aufgebaut und durch Begründungen gestützt werden. Dennoch genügen die in der TestDaF-Prüfung verfassten Texte natürlich nicht den Ansprüchen wissenschaftlicher Texte. Dafür mangelt es zum einen an inhaltlicher Substanz, denn die Themen sind so gewählt, dass sie kein Fachwissen erfordern, und auch Hilfsmittel sind in der Prüfung nicht erlaubt. Zum anderen ist es nicht möglich innerhalb der einen Stunde, die den Prüfungsteilnehmern zur Verfügung steht, einen wissenschaftlichen Text zu verfassen. Der TestDaF kann daher lediglich in Teilen Kompetenzen prüfen, die für das Verfassen wissenschaftlicher Texte nötig sind. Die während der TestDaF-Vorbereitung erworbenen Grundlagen müssen zu Beginn des Studiums weiter ausgebaut werden.

Neben diesen Schreibhandlungen wurden von Studierenden und Dozenten auch zwei Sprechhandlungen als schwierig bezeichnet: „etwas mündlich präsentieren“ und „eigene Argumente mündlich vorbringen“. Das Vorbringen eigener Argumente wird im Prüfungsteil Mündlicher Ausdruck bei zwei Aufgaben explizit gefordert, die auf unterschiedlichen Niveaus das Abwägen von Vor- und Nachteilen zum vorgegebenen Thema sowie das Begründen der eigenen Meinung verlangen. Die Sprechhandlung „etwas mündlich präsentieren“ wird nur im Sinne von „Daten einer Grafik präsentieren“ bzw. „Überlegungen vortragen“ abdeckt. Im TestDaF wird jedoch keine Präsentation im Sinne einer Verbalisierung der Inhalte einer PowerPoint-Präsentation gefordert.

Die in der Bedarfsstudie genannte Schwierigkeit „Akademische Sprache verstehen und selbst verwenden“ wird im TestDaF nur in Teilen abgedeckt: So wird das *Verstehen* alltäglicher Wissenschaftssprache⁶ in den Prüfungsteilen Lese- und Hörverstehen geprüft (LV 3 und HV 3), denn die zugrunde liegenden Texte sind durch die Verwendung wissenschaftssprachlicher Strukturen gekennzeichnet. Diese Texte richten sich jedoch nicht an ein Fachpublikum, sondern sind fächerübergreifend verständlich und insofern geeignet, das Verstehen alltäglicher Wissenschaftssprache abzuprüfen. Das *Verwenden* alltäglicher Wissenschaftssprache in den produktiven Prüfungsteilen ist hingegen nicht explizit gefordert – weder in der Aufgabenstellung noch bei der Bewertung der Leistungen. In den Bewertungskriterien und Deskriptoren finden sich jedoch Formulierungen wie „Die sprachliche Realisierung ist der Aufgabenstellung angemessen“ (Schriftlicher Ausdruck) bzw. „Die Wahl der sprachlichen Mittel ist der Situation und dem Gesprächspartner angemessen“ (Mündlicher Ausdruck). Daher können Missgriffe bei den sprachlichen Mitteln sanktioniert werden bzw. angemessene Strukturen mit höheren Einstufungen versehen werden. Auch ein Fehlgriff im gewählten Register (z.B. informelle Anrede oder umgangssprachliche Formulierungen in Gesprächen mit Dozenten) kann in beiden Prüfungsteilen sanktioniert werden.

Die Schwierigkeit „sich kritisch gegenüber anderen äußern“ wurde bislang weder beim Schriftlichen noch beim Mündlichen Ausdruck im TestDaF aufgenommen. Zwar wurde die Fähigkeit, Kritik zu üben, als wichtiges Element der Wissenschaftssprache erkannt, diese Fähigkeit ist jedoch kulturspezifisch und kann daher nicht bei internationalen Studienbewerbern vorausgesetzt werden. Die Fähigkeit, Kritik zu üben, sollte – neben anderen Sprachhandlungen, die typisch für den deutschsprachigen Wissenschaftsraum sind – zu Studienbeginn gefördert werden.

Daniela Marks (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der TestDaF auch nach strukturellen Veränderungen an den Hochschulen im Zuge des Bologna-Prozesses die sprachlichen Anforderungen an der Hochschule weitgehend abdeckt. Den TestDaF-Aufgaben mangelt es aber am Einbezug der sog. neuen Medien und modernen Kommunikationsformen. So wäre es mit Blick auf die heutige Situation an den Hochschulen wünschenswert, auch sprachliche Aktivitäten wie „E-Mail schreiben“ und einen „Vortrag anhand einer PowerPoint-Präsentation halten“ abzudecken. Selbstverständlich ist es möglich, die Schreibhandlung E-Mail-Schreiben in einem Papier und Bleistift-Test handschriftlich abzu prüfen oder einen Vortrag anhand von abgedruckten PowerPoint-Folien zu halten, der Grad an Authentizität wäre jedoch geringer als beim Einsatz innerhalb eines computerbasierten Tests.

Darüber hinaus machen die Ergebnisse der Bedarfsanalyse deutlich, dass im Studienalltag vielfach kompetenzübergreifende sprachliche Aktivitäten von Bedeutung sind (z.B. *hört* ein Studierender eine Vorlesung, *liest* sich anschließend vertiefend in das Thema ein und *schreibt* abschließend eine Hausarbeit zum Thema). Im TestDaF werden die vier Teilkompetenzen weitgehend getrennt voneinander geprüft und bewertet. Integrierte Aufgaben, die zwei oder mehr Fertigkeiten miteinander kombinieren, sind bislang nicht vorgesehen. Tatsächlich würden sie aber die Realsituation an der Hochschule besser widerspiegeln.

5. TestDaF-Teilnehmer mit schwachen Ergebnissen und Konsequenzen für die Vorbereitung auf den TestDaF und das Studium

Woran scheitern Prüfungsteilnehmer, die im TestDaF keine ausreichenden Ergebnisse erzielen, um ein Studium in Deutschland aufzunehmen? Welche Probleme lassen sich bei der Bearbeitung der Aufgaben beobachten? Und wie kann der studienvorbereitende Deutschunterricht entgegenwirken?

Einige Teilnehmer scheitern an der Prüfung, weil sie sich zu früh, d.h. mit insgesamt zu wenig Deutschkenntnissen, für die Prüfung anmelden. Tatsächlich geben etwa 3,5 % der TestDaF-Teilnehmer bei der Anmeldung zur Prüfung an, nur zwischen einem und sechs Monaten Deutsch gelernt zu haben. Das TestDaF-Institut empfiehlt vor der Anmeldung zur Prüfung etwa 700-1000 Unterrichtsstunden Deutsch. Teilnehmer versuchen aber, die Prüfung mit Kenntnissen auf B1-Niveau abzulegen und erreichen die TestDaF-Niveaustufe 3 daher nicht.

Andere Teilnehmer wiederum haben zwar in ihrer allgemeinen Sprachkompetenz das erforderliche Niveau erreicht, scheitern aber dennoch in einzelnen Prüfungsteilen. Nur bei wenigen ist dies darauf zurückzuführen, dass sie sich kaum auf das Aufgabenformat vorbereiten. Diese Teilnehmer gehen in die Prüfung, ohne sich mit den Aufgabentypen und Anforderungen vertraut zu machen und sind dann in der Prüfung überfordert, das Format und die inhaltliche Anforderung kognitiv zu verarbeiten.

Die meisten Personen, die den TestDaF ablegen, bereiten sich aber darauf vor: in Sprachkursen, mit der Deutsch-Uni Online (www.deutsch-uni.com) oder im Selbststudium. Allerdings werden – insbesondere bei der selbstständigen Vorbereitung – manchmal zweifelhafte Methoden gewählt: Das reine Durcharbeiten der vom TestDaF-Institut veröffentlichten Modellsätze (auf der Webseite und im Buchhandel) mündet nur in einer genauen Kenntnis der Aufgabentypen und des Prüfungsformats, verbessert aber i.d.R. nicht die eigenen Deutschkenntnisse und vermittelt keine sinnvollen Teststrategien. Daher scheitern sie trotz langfristiger Vorbereitung auf die Prüfung.

Im Folgenden soll beleuchtet werden, welche Schwierigkeiten von TestDaF-Teilnehmern sich während der Prüfung oder anhand der Prüfungsleistungen erkennen lassen. Die Erkenntnisse basieren im Wesentlichen auf den Auswertungen und Bewertungen von Teilnehmerleistungen im TestDaF-Institut und auf den Diskussionen mit Lehrkräften in TestDaF-Workshops zur Beurteilung und zur Vorbereitung auf den TestDaF. Ausgehend von den Schwierigkeiten der Prüfungsteilnehmer sollen inhaltliche Empfehlungen für den studienvorbereitenden Sprachunterricht aufgezeigt werden.

5.1. Welche Schwierigkeiten haben TestDaF-Teilnehmer mit den Prüfungsteilen Leseverstehen und Hörverstehen?

Im Leseverstehen ist es von außen schwer einzuschätzen, warum Teilnehmer falsche Antworten auswählen. Der Verstehensprozess entzieht sich der direkten Beobachtung. Beobachtbar ist aber mangelndes Zeitmanagement der Teilnehmer: Sie verbleiben zu lange bei einzelnen Aufgaben, die sie nicht lösen können, statt die Bearbeitung der Aufgaben fortzusetzen und später zu ungelösten Aufgaben zurückzukehren. Generell kann für den studienvorbereitenden Deutschunterricht empfohlen werden, verschiedene Lesestrategien zu trainieren: Die Studienanfänger sollen sowohl beim TestDaF als auch anschließend an der Hochschule in der Lage sein, Texten Detailinformationen zu entnehmen ebenso wie Gesamtaussagen zu verstehen. Zentral ist auch die Fähigkeit, Einstellungen oder Meinungen des Autors zu erkennen. Darüber hinaus sind Informationen, die lediglich implizit im Text enthalten sind, von den Teilnehmern zu erfassen.

Neben den zu erlernenden Lesestrategien sind auch Teststrategien nützlich, z.B. metakognitive Strategien, die der Ökonomisierung des Ablaufs dienen (Zeitmanagement): Durchstreichen bereits bearbeiteter Aufgaben, Verwendung individueller Abkürzungen, Markieren von Textstellen bzw. Items, die unklar sind und zu einem späteren Zeitpunkt erneut bearbeitet werden sollen etc.

Beim Hörverstehen sind die ungeeigneten Lösungsstrategien der Teilnehmer deutlicher zu erkennen: Bei den halboffenen Aufgaben tendieren Teilnehmer mit schwachen Ergebnissen dazu, fast auf jede Frage dieselbe Antwort zu notieren, weil diese Antwort „irgendwo“ passen muss. Eine andere Lösungsstrategie ist es, Antworten zu notieren, die aus dem Wissensbestand der Teilnehmer stammen, nicht aus dem gehörten Text. Wieder andere Teilnehmer notieren als Antwort, was sie an der Textstelle verstanden haben, auf die sich die Frage bezieht, gehen dabei jedoch nicht auf die konkrete Frage ein. Oft ist dann kein Zusammenhang zwischen der gestellten Frage und der notierten Antwort mehr erkennbar. Schwachen Teilnehmern mangelt es auch oft an ausreichender lexikalischer und grammatischer Kompetenz, um während des Hörprozesses das Arbeitsgedächtnis zu entlasten. Studienvorbereitende Kurse sollten daher das Erkennen von Lauten, Wortgrenzen und Sinneinheiten trainieren.

Aufgabe der studienvorbereitenden Kurse könnte es darüber hinaus sein, sinnvolle Notiztechniken einzuüben. Das Notieren von Antworten wird beim Hörverstehen im TestDaF (und natürlich später in Vorlesungen und Seminaren) zusätzlich erschwert, weil Hör- und Schreibprozesse parallel ablaufen müssen. Daher ist das Notieren von kurzen, aber sinnvollen Antworten wichtig. Die Antworten müssen in der TestDaF-Prüfung auf die konkrete Frage bezogen sein. Eine gute Lösungsstrategie ist es daher, die Antworten beim Übertragen aus dem Aufgabenheft auf das Antwortblatt einer Plausibilitätskontrolle zu unterziehen.

Ein wichtiges Element des studienvorbereitenden Unterrichts sollte auch die Diskussion unterschiedlicher Textsorten mit ihren Charakteristika sein. Beide rezeptiven Prüfungsteile im TestDaF sind dadurch gekennzeichnet, dass drei sehr unterschiedliche Textsorten zugrunde gelegt werden. Neben der Textsortenkompetenz ist auch die Kenntnis wissenschaftssprachlicher Strukturen (Funktionsverbgefüge, komplexer Satzbau etc.) wichtig. Im Unterricht gelesene bzw. gehörte Texte sollten hinsichtlich dieser sprachlichen Strukturen und hinsichtlich der Textstruktur untersucht werden. Die sichere Verwendung kohäsions- und kohärenzstiftender Mittel dient den Teilnehmern anschließend auch in beiden produktiven Prüfungsteilen, wenn eigene, zusammenhängende Texte formuliert werden sollen.

5.2. Welche Schwierigkeiten haben TestDaF-Teilnehmer mit den Prüfungsteilen Schriftlicher und Mündlicher Ausdruck?

Bei den produktiven Fertigkeiten sind die Probleme schwächerer TestDaF-Teilnehmer anhand der geschriebenen bzw. gesprochenen Texte generell leichter zu identifizieren.

Beim Schriftlichen Ausdruck lassen sich die Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der Aufgabe im Wesentlichen in drei Bereiche einteilen: Schwierigkeiten, die sich auf die inhaltliche Bearbeitung der Aufgabe beziehen, Probleme

Daniela Marks (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

bei der sprachlichen Realisierung des Textes und schließlich Probleme, die vermuten lassen, dass die Teilnehmer beim Formulieren der Texte die Rezipienten aus den Augen verlieren.

- **Inhalt:** Teilnehmer mit schwachen Leistungen beim Schriftlichen Ausdruck haben oft Probleme im inhaltlichen Bereich. Es handelt sich zum einen um Probleme bei der Beschreibung der Grafik: Die verfassten Texte sind oft nicht verständlich, Elemente der Grafik werden anscheinend wahllos wiedergegeben. Die Probleme der Teilnehmer sind zum Teil darauf zurückzuführen, dass die Inhalte der Grafik nicht richtig erfasst wurden. Zum Teil fehlt den Prüfungsteilnehmern aber auch das Vokabular für eine verständliche Grafikbeschreibung. Zum anderen scheitern schwache Teilnehmer oft im argumentativen Teil der Aufgabe am Abwägen verschiedener Argumente oder am Gegenüberstellen von Meinungen. Argumente werden einfach aufgezählt, nicht diskutiert und Fremdm Meinungen nicht als solche markiert.
- **Sprachliche Realisierung:** Die Texte von schwachen TestDaF-Teilnehmern sind sprachlich oft einfach gehalten. Es gibt nur wenig kohäsionsstiftende Mittel und selten komplexe Satzstrukturen. Auch der Wortschatz ist oft nicht ausreichend, um das gegebene Thema adäquat zu behandeln. Manchmal geht der Wortschatz kaum über das hinaus, was in der Aufgabenstellung bereits vorgegeben wurde. Als problematisch erweisen sich oft auch auswendig gelernte Redemittel (z.B. für die Grafikbeschreibung, für Überleitungen, Verweise innerhalb des Textes), die nicht korrekt verwendet werden. Entweder werden sie an unpassenden Stellen im Text eingesetzt, oder die Einbettung in selbst formulierte Satzteile gelingt den Teilnehmern nicht.
- **Mangelnde Adressatenorientierung:** Typisch sind auch strukturelle Schwierigkeiten, die die Rezeption des Textes erschweren. Teilnehmer mit schwachen Leistungen im Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck verlieren oft die Rezipienten ihrer Texte aus dem Blick. Sie arbeiten die einzelnen Punkte der Aufgabe minimalistisch ab und formulieren keinen zusammenhängenden Text. Häufig fehlen einleitende Worte, so dass die Texte direkt mit der Grafikbeschreibung beginnen. Manchmal werden „einleitend“ auswendig gelernte Sätze zu einem verwandten Thema niedergeschrieben, die den Leser jedoch eher verwirren als den Einstieg ins Thema zu erleichtern. Auch abschließende oder zusammenfassende Worte fehlen häufig. An ihrer Stelle stehen manchmal – insbesondere bei Prüfungsteilnehmern aus China – Zitate berühmter Persönlichkeiten oder auch Mottos, die oft kaum Bezug zum Thema haben (zu diesen interkulturellen Unterschieden von Texten s. auch Kap. 6).

Auch beim Mündlichen Ausdruck lassen sich die Schwierigkeiten von Teilnehmern mit schwachen Ergebnissen in drei Bereiche einteilen. Hier zeigen sich ebenfalls Probleme inhaltlicher und sprachlicher Art sowie Probleme, die auf eine schlechte Aussprache zurückzuführen sind:

- **Inhalt:** Schwächere Teilnehmer haben oft Probleme, alle Punkte der Aufgabe umzusetzen. Sie halten sich häufig lange mit den Teilen einer Aufgabe auf, bei denen sie sich sicherer fühlen. Anspruchsvollere Aufgabenteile werden dann nicht oder kaum bearbeitet. Zum Teil zeigt sich das auch darin, dass die Teilnehmer nicht die geforderte Sprechhandlung realisieren, sondern auf vertrautere Sprechhandlungen ausweichen. Auch die Vorbereitungszeit wird oft nicht sinnvoll genutzt: Statt Stichworte zu notieren, die helfen, in der Sprechzeit die Antwort zu formulieren, werden im Aufgabenheft oft ganze Sätze niedergeschrieben und dann in der Sprechzeit vorgelesen. Da die Vorbereitungszeit nicht ausreicht, um die ganze Antwort niederzuschreiben, brechen diese vorgelesenen Antworten nach kurzer Zeit ab und die Teilnehmer sind mit der weiteren Beantwortung überfordert.
- **Sprachliche Realisierung:** Sprachliche Fehler zeigen sich vor allem in den Bereichen Satzbau und Kongruenz. Oft werden auswendig gelernte Redemittel als Versatzstücke falsch eingesetzt (z.B. bei der Reaktion auf die Aufforderung des Gesprächspartners „Was halten Sie von diesem Vorschlag?“ – „Ja, gerne!“). Oder die Redemittel sind nicht korrekt gelernt worden („meine Meinung nach“, „ich bin die Meinung, dass“ etc.).
- **Aussprache:** Schließlich erschweren systematische Aussprachefehler die Verständlichkeit einer Äußerung enorm, insbesondere da in diesem Testformat weder Gestik noch Mimik der Teilnehmer das Gesagte ergänzen. Typisch sind auch lange Pausen zwischen wenigen Wörtern, die dazu führen, dass immer wieder

nur Satzfragmente formuliert werden, wodurch auch das inhaltliche Nachvollziehen der Äußerung behindert wird.

Für eine erfolgreiche Bearbeitung sowohl des Mündlichen als auch des Schriftlichen Ausdrucks ist es wichtig, dass die Prüfungsteilnehmer lernen, den Aufbau ihrer Texte zu planen. Für die Bearbeitung des Prüfungsteils Mündlicher Ausdruck ist es bspw. hilfreich zu lernen, Notizen so anzufertigen, dass sie das anschließende Ausformulieren unterstützen. Auch die Verwendung gängiger Abkürzungen erleichtert die Vorbereitung auf die Äußerung. Studienvorbereitende Kurse könnten diese Techniken ausbauen, um z.B. das Halten erster Referate zu unterstützen. Beim Schriftlichen Ausdruck sollte auch das Konzipieren des Textaufbaus trainiert werden. Beim TestDaF steht den Prüfungsteilnehmern ein Konzeptpapier zur Verfügung, auf dem sie ihre Gedanken sortieren und den Textaufbau skizzieren können. Prüfungsteilnehmer sollten bei der Formulierung ihrer Texte die Rezeptionsseite beachten und so formulieren, dass ihr Gedankengang für Leser bzw. Zuhörer gut nachvollziehbar ist.

In den Aufgaben des Prüfungsteils Mündlicher Ausdruck wechseln die Gesprächspartner und damit auch das geforderte Register der Antwort. In den studienvorbereitenden Kursen sollte das Augenmerk daher nicht nur auf die Kommunikationssituationen in Lehrveranstaltungen zwischen Lehrenden und Studierenden gerichtet werden, sondern auch auf die sprachlichen Handlungsfelder, in denen Studierende zusammenarbeiten.

Mit Blick auf die inhaltlichen Aspekte ist es für beide produktiven Prüfungsteile zentral zu lernen, die Daten einer Grafik so zu beschreiben, dass sie für Außenstehende nachvollziehbar sind. Dazu müssen die Daten präzise und strukturiert dargestellt und wesentliche Aspekte hervorgehoben werden. Aber nicht nur die Wiedergabe zentraler Aussagen sollte Teil der studienvorbereitenden Kurse sein. In der Vorbereitung sollte darüber hinaus gelernt werden, eine Argumentation aufzubauen. Dabei ist es wichtig, zwischen sachlichen und persönlichen Argumenten unterscheiden zu können. Unterschiede zwischen eigenen und fremden Standpunkten müssen verbal markiert und begründet werden können. Darauf aufbauend ist es notwendig, dass in den studienbegleitenden Kursen Zitier-techniken vermittelt werden.

Die Prüfungsteilnehmer sollten darüber hinaus die Beurteilungskriterien kennen, also wissen, auf welche Aspekte der geschriebenen oder gesprochenen Texte die Beurteiler beim TestDaF achten. Erfahrungsgemäß ist dabei das konkrete Beurteilungsraster mit seinen Formulierungen der Deskriptoren für die Lernenden nicht hilfreich. Wichtiger ist es vielmehr, die übergeordneten Beurteilungskriterien zu kennen, also zu wissen, auf welche Aspekte die Beurteiler generell achten, und zu wissen, dass diese Aspekte gleichgewichtet werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Studienbewerber zunächst das erforderliche Sprachniveau von B2/C1 erreichen sollten, bevor sie sich zum TestDaF anmelden. Ob sie dieses Niveau erreicht haben, können Studieninteressierte rasch mithilfe des Online-Einstufungstest Deutsch als Fremdsprache (onDaF) präzise und objektiv messen lassen (www.ondaf.de). Die Teilnehmerleistungen, d.h. die Summe der erzielten Punkte, werden den GER-Stufen A2 bis C1 zugeordnet. Die Ergebnismeldung erfolgt umgehend nach Abschluss des Tests. Für die erfolgreiche Teilnahme am TestDaF ist neben dem erforderlichen B2-Niveau die Kenntnis des Prüfungsformats zentral – sie sollte durch Analysen der Aufgabenanforderungen in allen Prüfungsteilen rechtzeitig vor dem Prüfungstermin erworben werden. Auch das Trainieren von Zeitmanagementstrategien (auch unter Leistungsdruck) ist für alle Prüfungsteile relevant. Die Teilnehmer sollten möglichst alle Aufgaben bzw. alle Punkte der Aufgabenstellungen bearbeiten und die konkreten Aufgabenstellungen genau lesen.

6. Studienbegleitender Deutschunterricht

Kapitel 4 hat gezeigt, dass der TestDaF nicht sämtliche sprachliche Anforderungen an der Hochschule abdecken kann. Angestrebt wird aber eine weitgehende Übereinstimmung der sprachlichen Anforderungen in der Prüfung mit den Anforderungen an Studienanfänger. Dieses Bestreben wird jedoch durch mehrere Faktoren eingeschränkt. Zum einen ist die Prüfungszeit begrenzt, so dass schon zeitliche Ressourcen eine Reduzierung des Aufgabenspektrums bedeuten. Darüber hinaus unterscheiden sich die Anforderungen in den verschiedenen Fächern deutlich, z.B. hin-

sichtlich der Veranstaltungsformen und der Anforderungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises. Daher kann der Fokus einer Prüfung für den sprachlichen Hochschulzugang nur auf zentralen sprachlichen Aktivitäten liegen, die in vielen Fächern gefordert werden. Zudem wachsen die sprachlichen Anforderungen im Verlaufe des Studiums, denn von fortgeschrittenen Studierenden werden andere Texte erwartet als von Anfängern, und natürlich wird das Anforderungsspektrum an die Studierenden durch erste Prüfungen erweitert.

Die weitere Ausbildung der internationalen Studienanfänger liegt daher in den Händen der Hochschulen: Neben der fachlichen Ausbildung und ggf. der Fortsetzung des formalen Deutschunterrichts ist vor allem ein Ausbau der Kenntnisse in der deutschen Wissenschaftssprache erforderlich, um den internationalen Studierenden die Integration in den Studienbetrieb zu erleichtern und die zu hohe Zahl an Studienabbrüchen zu verringern. Die wachsende Zahl an Schreibwerkstätten/Schreibzentren/Schreiblaboren⁷ an deutschen Hochschulen zeigt, dass der Bedarf an Unterstützung sowohl für ausländische als auch für deutsche Studienanfänger erkannt wird. Auch das MuMiS-Projekt⁸ hat sich zum Ziel gesetzt, den Herausforderungen durch die zunehmende Multikulturalität und Mehrsprachigkeit an den Hochschulen in Deutschland zu begegnen. Im Rahmen dieses Projektes wurden zahlreiche Arbeitsmaterialien entwickelt, die sich zum einen an internationale Studierende in Deutschland, zum anderen an deutsche Studierende in englischsprachigen Studiengängen wenden. Unter anderem wurde ein Wörterbuch⁹ geschrieben, das fachübergreifend wissenschaftliche Formulierungen für verschiedene Situationen des Hochschulalltags enthält. Außerdem gibt es Arbeitsblätter und Leitfäden zur Erarbeitung von adäquaten Verhaltensformen in diesen Situationen. Diese Arbeitsmaterialien des MuMiS-Projektes sind sowohl für den Einsatz im Selbststudium als auch für den Einsatz in Kursen konzipiert. Der Band „Studienbegleitung für ausländische Studierende“ (Mehlhorn 2005) zeigt ausführlich, wie die Unterstützung von ausländischen Studierenden in Hochschulkursen aufgebaut werden kann und bietet Kursleitern zahlreiche Handreichungen für einen Studierstrategienkurs.

Alle Studienanfänger – deutsche wie internationale – müssen lernen, Wissenschaftssprache zu verstehen und selbst zu formulieren, und sie müssen sich Kenntnisse zum wissenschaftlichen Arbeiten in ihrem Studienfach aneignen. Die internationalen Studierenden müssen darüber hinaus kulturelle Unterschiede zwischen dem wissenschaftlichen Arbeiten im Heimatland und dem in Deutschland erkennen und diese reflektieren. Eine Übertragung der Wissenschaftskultur aus dem Heimatland in die deutschen Hochschulen ist i.d.R. nicht möglich, da es zahlreiche interkulturelle Unterschiede zwischen den wissenschaftlichen Textsorten gibt (vgl. Kaiser 2010; Steets 2004). Das Herausarbeiten der kulturellen Unterschiede in mündlichen Kommunikationssituationen an der Hochschule ebenso wie bei schriftlichen wissenschaftlichen Textsorten wird auch bei Mehlhorn (2005) thematisiert. Ein Teilprojekt des MuMiS-Projektes beschäftigt sich daneben mit interkulturellen Missverständnissen in der Hochschule und soll die Besonderheiten der deutschen Wissenschaftskultur im Vergleich zu anderen herausarbeiten und die Entwicklung interkultureller Kompetenzen fördern.

Zusätzlich zu den Angeboten an den Hochschulen bietet der Buchhandel ein großes Angebot an Ratgebern und Lehrbüchern zum Erwerb von Wissenschaftssprache. Meist richten sich die Titel an Studierende bestimmter Fachbereiche und bieten ihnen so die Möglichkeit, sich auf die fachspezifischen Anforderungen vorzubereiten (z.B. Baade, Gertel & Schlottmann 2014; Rothstein 2011). Nur wenige Lehrbücher wenden sich allerdings explizit an ausländische Studierende und ihre speziellen Bedürfnisse (z.B. Graefen & Moll 2011).

7. Zusammenfassung

Auf internationale Studienanfänger kommen an den Hochschulen in Deutschland viele Herausforderungen zu, so sind u.a. sprachliche Hürden zu meistern. Die Studienanfänger müssen lernen, sich sowohl im Kontext von Lehrveranstaltungen als auch in eher informellen Situationen des Hochschulalltags sprachlich angemessen zu verhalten. Eine Bedarfsanalyse des TestDaF-Instituts untersuchte, welche sprachlichen Aktivitäten an Hochschulen in Deutschland heute gefordert sind und welche Sprachverwendungssituationen bestehen. Aus den Befragungen von Lehrenden und Studierenden ergab sich eine Liste von Aktivitäten, die von beiden Gruppen als häufig vorkommend bezeichnet wurden. Die meisten dieser fächerübergreifend relevanten Sprachhandlungen sind durch die Aufgaben des TestDaF abgedeckt, so dass Studienbewerber, die den TestDaF mit guten Ergebnissen ablegen, voraussichtlich auch den sprachlichen Anforderungen zu Studienbeginn gewachsen sein werden. Es besteht daher kein akuter Über-

Daniela Marks (2015), Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 1, 21-39. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

arbeitsbedarf des aktuellen TestDaF-Formats. Zweiter Schwerpunkt der Bedarfsanalyse waren die Anforderungen im akademischen Kontext, die internationalen Studierenden Schwierigkeiten bereiten. Die Schwierigkeiten liegen insbesondere im produktiven Bereich, also z.B. darin, zusammenhängende und strukturierte Texte zu schreiben oder auch etwas mündlich zu präsentieren. Diese Fähigkeiten werden zwar im TestDaF auch geprüft, aber der Umfang der mündlichen und schriftlichen Prüfungsleistungen ist natürlich geringer als bei Texten, die im Hochschulkontext erwartet werden. Studienvorbereitende Kurse sollten daher u.a. Schwerpunkte setzen auf Planungsprozesse für längere (schriftliche und mündliche) Beiträge und auf strukturierende Merkmale solcher Texte und Präsentationen. Die Bewertung von Teilnehmerleistungen beim TestDaF erlaubt darüber hinaus genauere Analysen, worin die Schwierigkeiten der Studienbewerber liegen könnten. So wird deutlich, dass oft die Beschreibungen von Grafiken nicht angemessen sind und auch Probleme beim Argumentieren und Begründen von Meinungen bestehen. Diese Probleme sind z.T. auf interkulturelle Unterschiede zwischen der Wissenschaftskultur im Heimatland und in Deutschland zurückzuführen.

Für ein erfolgreiches Studium in Deutschland müssen daher intensiver Sprachunterricht und umfangreiche Studienvorbereitung bzw. -begleitung Hand in Hand gehen. Eine Voraussetzung hierfür ist die Gründung bzw. der Erhalt von Studierwerkstätten o.ä. Angeboten in den Hochschulen. Die Zeit, die internationale Studierende studienvorbereitend oder -begleitend z.B. in den interkulturellen Vergleich von Wissenschaftsstilen oder in typisch deutsche wissenschaftssprachliche Strukturen aufwenden, ist gut investiert und ein wichtiger Baustein für ein erfolgreiches Studium in Deutschland. Eine erfolgreich abgelegte TestDaF-Prüfung weist nach, dass die Studienanfänger die sprachlichen Mindestanforderungen für die Aufnahme des Studiums erfüllen, die weitere sprachliche Begleitung der internationalen Studierenden ist jedoch Aufgabe der Hochschulen.

Literatur

- Arras, Ulrike (2007), Zur Revision des Subtests „Mündlicher Ausdruck“ der Prüfung „Test Deutsch als Fremdsprache“ (TestDaF). *Studienkolleg. Zeitschrift zur Pädagogik und Didaktik studienvorbereitender Kurse für ausländische Studierende* 11, 5-29.
- Arras, Ulrike (2012), Im Rahmen eines Hochschulstudiums in Deutschland erforderliche sprachliche Kompetenzen – Ergebnisse einer empirischen Bedarfsanalyse. In: Tinnefeld, Thomas (Hrsg.), *Hochschulischer Fremdsprachenunterricht: Anforderungen, Ausrichtung, Spezifik*. Saarbrücken: HTW, 137-148.
- Baade, Jussi; Gertel, Holger & Schlottmann, Antje (2014), *Wissenschaftlich arbeiten: Ein Leitfaden für Studierende der Geographie*. Bern: Haupt.
- Ehlich, Konrad (1999), Alltägliche Wissenschaftssprache. *Info DaF* 26: 1, 3-24.
- Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung e.V. (2012), *g.a.s.t. Jahresbericht 2010/2011* [Online unter http://www.testdaf.de/fileadmin/Redakteur/PDF/Verwaltung/Jahresbericht_10-11.pdf. 21.10.2014].
- Graefen, Gabriele & Moll, Melanie (2011), *Wissenschaftssprache Deutsch lesen - verstehen - schreiben: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Frankfurt: Lang.
- Heublein, Ulrich; Richter, Johanna; Schmelzer, Robert & Sommer, Dieter (2012), *Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010*. Hannover: HIS.
- Kaiser, Dorothee (2010), Wissenschaftliche Textsortenkompetenz für deutsche und internationale Studierende. In: Brandl, Heike; Duxa, Susanne; Leder, Gabriela & Riemer, Claudia (Hrsg.), *Ansätze zur Förderung akademischer Schreibkompetenz an der Hochschule*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, 11-26.
- Kecker, Gabriele (2011), *Validierung von Sprachprüfungen. Die Zuordnung des TestDaF zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen*. Frankfurt: Lang.

- Kecker, Gabriele & Eckes, Thomas (2010), Putting the Manual to the test: the TestDaF–CEFR linking project. In: Martyniuk, Waldemar (Hrsg.), *Aligning Tests with the CEFR Reflections on using the Council of Europe's draft Manual*. Cambridge: Cambridge University Press, 50-79.
- Kenyon, Dorry M. (2000), Tape-mediated oral proficiency testing: Considerations in developing Simulated Oral Proficiency Interviews (SOPIs). In: Bolton, Sibylle (Hrsg.), *TESTDAF: Grundlagen für die Entwicklung eines neuen Sprachtests*. München: Goethe-Institut, 87-106.
- [HRK & KMK] (2011), *Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen (RO-DT)* [Online unter http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/ZAB/Hochschulzugang_Beschluesse_der_KMK/Rahmenordnung_dtSprachp.pdf. 21.10.2014].
- Mehlhorn, Grit (2005), *Studienbegleitung für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen*. München: IUDICIUM.
- Rothstein, Björn (2011), *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Tübingen: Narr.
- Steets, Angelika (2004), Wissenschaftliches Schreiben im studienintegrierten Sprachunterricht. *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 69, 39-56.

Anmerkungen

- ¹ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung und besseren Lesbarkeit werden im vorliegenden Beitrag Begriffe wie „Teilnehmer“, „Dozent“ usw. im generischen Sinne verwendet.
- ² Diese Zulassungsgrenze wird vornehmlich von künstlerischen, musischen oder technischen Hochschulen genutzt. Andere Hochschulen nutzen die Möglichkeit der differenzierten Zulassung und gestalten unterschiedliche Anforderungsprofile. Sie verlangen z.B. in zwei Teilkompetenzen die TDN 4, in den beiden anderen die Stufe 3. Studienbewerber können die Anforderungen der Studiengänge vieler Hochschulen über die Seite www.sprachnachweis.de abfragen.
- ³ Der Zusammenhang zwischen den im TestDaF gezeigten Sprachhandlungen und der Bewältigung realer Anforderungen an deutschen Hochschulen wurde bislang nicht empirisch untersucht. Jedoch hat sich der TestDaF in den letzten 15 Jahren als zuverlässiges Instrument für die sprachliche Zulassung von Studienbewerbern erwiesen, das von allen Hochschulen in Deutschland anerkannt wird. Die Leistung von erfolgreichen Prüfungsteilnehmern erlaubt Rückschlüsse auf die Leistung bei vergleichbaren sprachlichen Aufgaben im Hochschulalltag. Standardisierungsmaßnahmen und testmethodische Untersuchungen stellen diese Übertragbarkeit sicher.
- ⁴ Die Modellsätze sind abrufbar unter: www.testdaf.de > Für Teilnehmende > Vorbereitung.
- ⁵ Lediglich im Prüfungsteil Hörverstehen ist es erforderlich, zur Bearbeitung der Aufgaben 1 und 3 stichpunktartige Notizen anzufertigen.
- ⁶ Zum Begriff „Alltägliche Wissenschaftssprache“ s. Ehlich (1999).
- ⁷ Die Webseite „Schreiben an Hochschulen“ [online unter <https://uniblog.uni-bielefeld.de/schreiben-an-hochschulen/schreibeinrichtungen/>. 14.10.2014] führt mittlerweile mehr als 60 Angebote von Hochschulen im deutschsprachigen Raum.
- ⁸ MuMiS = Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium, <http://www.mumis-projekt.de>.
- ⁹ Das „Online-Formulierungswörterbuch UniComm Deutsch“ findet man unter: <http://www.mumis-unicomm.de/deutsch/>.

ANHANG

Tabelle 2: Kann-Beschreibungen

Leseverstehen	
TDN 5	Kann geschriebene Texte aus dem studienbezogenen Alltag sowie Texte zu fächerübergreifenden wissenschaftlichen Themen, die sprachlich und inhaltlich komplex strukturiert sind, in ihrem Gesamtzusammenhang und ihren Einzelheiten verstehen und diesen Texten auch implizite Informationen entnehmen.
TDN 4	Kann geschriebene Texte aus dem studienbezogenen Alltag sowie Texte zu fächerübergreifenden wissenschaftlichen Themen, deren Struktur sich an der Allgemeinsprache orientiert, in ihrem Gesamtzusammenhang und in ihren Einzelheiten verstehen.
TDN 3	Kann geschriebene Texte aus dem studienbezogenen Alltag in ihrem Gesamtzusammenhang und in wesentlichen Einzelheiten verstehen; kann Texte zu fächerübergreifenden wissenschaftlichen Themen in Teilen verstehen.
Hörverstehen	
TDN 5	Kann gesprochene Texte aus dem studienbezogenen Alltag sowie Texte zu fächerübergreifenden wissenschaftlichen Themen, die sprachlich und inhaltlich komplex strukturiert sind, in ihrem Gesamtzusammenhang und ihren Einzelheiten verstehen.
TDN 4	Kann gesprochene Texte aus dem studienbezogenen Alltag sowie Texte zu fächerübergreifenden wissenschaftlichen Themen, deren Struktur sich an der Allgemeinsprache orientiert, in ihren wesentlichen Aussagen verstehen.
TDN 3	Kann gesprochene Texte aus dem studienbezogenen Alltag in ihrem Gesamtzusammenhang und in wesentlichen Einzelheiten verstehen; kann Texte zu fächerübergreifenden wissenschaftlichen Themen in Teilen verstehen.
Schriftlicher Ausdruck	
TDN 5	Kann sich in studienbezogenen Alltagssituationen (u.a. Bericht für Stipendiengeber) sowie im fächerübergreifenden wissenschaftlichen Kontext (u.a. Protokolle, Thesenpapiere) zusammenhängend und strukturiert sowie sprachlich angemessen und differenziert äußern.
TDN 4	Kann sich in studienbezogenen Alltagssituationen (u.a. Bericht für Stipendiengeber) sowie im fächerübergreifenden wissenschaftlichen Kontext (u.a. Protokolle, Thesenpapiere) weitgehend zusammenhängend und strukturiert sowie weitgehend angemessen äußern; sprachliche Mängel beeinträchtigen das Textverständnis nicht.
TDN 3	Kann sich in studienbezogenen Alltagssituationen (u.a. Bericht für Stipendiengeber) weitgehend verständlich und zusammenhängend schriftlich äußern; kann sich im fächerübergreifenden wissenschaftlichen Kontext (u.a. Protokolle, Thesenpapiere) vereinfacht äußern, sprachliche und strukturelle Mängel können das Textverständnis beeinträchtigen.
Mündlicher Ausdruck	
TDN 5	Kann sich in studienbezogenen Alltagssituationen (u.a. Immatrikulation, Anmeldung zur Lehrveranstaltung) sowie im fächerübergreifenden wissenschaftlichen Kontext (u.a. gesellschaftspolitische Diskussionen) situationsangemessen sowie klar und differenziert mündlich äußern.
TDN 4	Kann sich in studienbezogenen Alltagssituationen (u.a. Immatrikulation, Anmeldung zur Lehrveranstaltung) sowie im fächerübergreifenden wissenschaftlichen Kontext (u.a. gesellschaftspolitische Diskussionen) weitgehend situationsangemessen mündlich äußern, sprachliche Mängel beeinträchtigen die Kommunikation nicht.
TDN 3	Kann sich in studienbezogenen Alltagssituationen (u.a. Immatrikulation, Anmeldung zur Lehrveranstaltung) mündlich äußern, auch wenn das Verstehen durch sprachliche Mängel zum Teil verzögert wird; kann im fächerübergreifenden wissenschaftlichen Kontext (u.a. gesellschaftspolitische Diskussionen) die kommunikative Absicht in Ansätzen realisieren.

Tabelle 3: Testformat Leseverstehen

	Lesetext 1 (LV 1)	Lesetext 2 (LV 2)	Lesetext 3 (LV 3)
Prüfungsziel	Verstehen von Gesamtzusammenhang und bestimmten Einzelheiten	Verstehen von Gesamtzusammenhang und Einzelheiten	Komplexe Informationsverarbeitung (Verstehen von Gesamtzusammenhang und Einzelheiten unter Einschluss impliziter Informationen)
Themenauswahl	Studienbezogene Themen	Studienbezogene bzw. fächerübergreifende wissenschaftliche Themen	Fächerübergreifende wissenschaftliche Themen
Autor	Nicht genannt	Journalist, Hochschullehrkräfte, Wissenschaftler	Experte, Wissenschaftler, Hochschullehrkräfte
Textvorlage	Texte mit einigen sprachlich und inhaltlich komplexeren Strukturen	Sprachlich und inhaltlich komplexe Texte	Sprachlich und inhaltlich komplexe Texte
Itemtyp	Zuordnung	Multiple-Choice	Trichotome Auswahlform (Ja/Nein/Text sagt dazu nichts)
Zahl der Items	10	10	10
Stufe	TDN 3	TDN 4	TDN 5
Umfang der Texte	300-450 Wörter (8 kurze Texte)	450-550 Wörter	550-650 Wörter
Dauer	Ca. 10 Minuten	Ca. 20 Minuten	Ca. 20 Minuten
	Insg. 50 Minuten + 10 Minuten für die Übertragung der Lösungen		
Mögliche Textquellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Programme ▪ Bücherkataloge o.Ä. ▪ Vorlesungsverzeichnisse ▪ Hochschulmagazine und Sonderbeilagen für Studierende in überregionalen Tageszeitungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sachbücher ▪ Wissenschafts- und Hochschulseiten überregionaler Tages- oder Wochenzeitungen ▪ Zeitschriften mit wissenschaftlichen Themen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lehrbücher ▪ Fachzeitschriften der Universitäten, die Forschungsprojekte darstellen ▪ Zeitschriften mit wissenschaftlichen Themen

Tabelle 4: Testformat Hörverstehen

	Hörttext 1 (HV 1)	Hörttext 2 (HV 2)	Hörttext 3 (HV 3)
Prüfungsziel	Verstehen von Gesamtzusammenhang und bestimmten Einzelheiten	Verstehen von Gesamtzusammenhang und Einzelheiten	Komplexere Informationsverarbeitung (Verstehen von Gesamtzusammenhang und Einzelheiten unter Einschluss impliziter Bedeutungen)

Themenauswahl	Themen aus dem Alltagsleben an der Universität, z.B. Freizeit, Studienorganisation	Studienbezogene bzw. fächerübergreifende wissenschaftliche Themen	Fächerübergreifende wissenschaftliche Themen
Sprecher	Personen aus dem Umfeld Hochschule	Studierende, Hochschullehrkräfte, Angestellte	Experten, Wissenschaftler, Hochschullehrkräfte
Anzahl der Sprecher	2	3-4	1-2
Textvorlage	Dialog, Alltagsgespräch, sprachlich und inhaltlich weitgehend einfach strukturiert	Interview, Gesprächsrunde (komplexere Darstellung von Sachverhalten, Erfahrungen und Meinungen)	Komplexer monologischer Text oder Interview mit komplexen monologischen Textpassagen
Itemtyp	Durch Vorgaben gesteuertes Notieren von Stichwörtern	Alternativform (Richtig/Falsch)	Durch Vorgaben gesteuertes Notieren von Kurzantworten und Stichwörtern
Zahl der Items	8	10	7
Niveau	TDN 3	TDN 4	TDN 5
Umfang der Texte	350-400 Wörter (Spieldauer Text: 2-3 Minuten)	550-580 Wörter (Spieldauer Text: 4-6 Minuten)	580-620 Wörter (Spieldauer Text: 4-6 Minuten)
Hörfrequenz	Einmal hören	Einmal hören	Zweimal hören
Mögliche Textquellen	Aufnahmen von studienbezogenen Gesprächen (authentisch oder vom Testautor erstellt)	Rundfunksendungen zu studienbezogenen Themen und Hochschulthemen	Rundfunksendungen zu wissenschaftlichen Themen; Vorträge, Forschungsberichte
Dauer	Insgesamt ca. 40 Minuten (inklusive 10 Minuten Übertragungszeit)		

Tabelle 5: Testformat Schriftlicher Ausdruck

Aufgabentyp	Durch Aufgabenstellung gesteuertes freies Schreiben		
Prüfungsziel	Ziel des Prüfungsteils ist es festzustellen, inwieweit der Prüfungsteilnehmer in der Lage ist, einen zusammenhängenden und gegliederten Text zu schreiben, der einen beschreibenden Teil und einen argumentativen Teil enthält.		
Vorgaben	Hinführungstext von ca. 50 Wörtern	Grafik/en mit statistischen Daten oder eine Tabelle	Thesen, Fragen, Zitate, Statements

Schreibhandlungen		Beschreiben: präzise und strukturierte Beschreibungen geben: <ul style="list-style-type: none"> ▪ wichtige Informationen erkennen ▪ Informationen zusammenfassen und strukturieren ▪ Informationen folgerichtig und klar wiedergeben 	Argumentieren: Argumentationen entwickeln: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Überlegungen anstellen bzw. Vor- und Nachteile abwägen ▪ den eigenen Standpunkt mit Argumenten untermauern ▪ Argumente folgerichtig ausführen; Gegenargumente begründet widerlegen ▪ Folgerungen aus Argumenten ziehen ▪ Fremdmeinungen wiedergeben/paraphrasieren ▪ ggf. eigenkulturelle Erfahrungen sachlich darstellen
Dauer	60 Minuten (plus 5 Minuten für die Lektüre der Anleitung)		

Tabelle 6: Testformat Mündlicher Ausdruck

Format	CD-gesteuertes Format: Aufgaben kommen von einem Tonträger und werden gleichzeitig im Aufgabenheft gelesen; Antworten werden auf Tonträger gespeichert	
Zahl der Aufgaben	7	
Dauer	Insg. etwa 35 Minuten (incl. Anleitung)	
Register	Für jede Aufgabe (1-7) festgelegt	Formell, informell oder halbformell
Niveau		TDN 3, TDN 4 oder TDN 5
Vorbereitungszeit		30 Sekunden, 1 Minute, 1,5 Minuten, 2 Minuten, 3 Minuten
Sprechzeit		30 Sekunden, 1 Minute, 1,5 Minuten, 2 Minuten
Input		Sprachlich oder sprachlich und visuell (Grafik/en)
Themen		Persönliches Anliegen; eigenkultureller Sachverhalt; sachliche/wissenschaftliche Fragestellung; sachliches/politisches/gesellschaftliches Problem; Problem aus studentischer Erfahrungswelt
Sprechhandlungen		Informationen einholen; berichten/beschreiben/Sachverhalt darstellen; verbalisieren der Informationen einer Grafik; begründet Stellung nehmen/Vor- und Nachteile/Alternativen abwägen; Hypothesen anhand einer Grafik entwickeln und vortragen; begründet Rat geben/Meinung darlegen
situativer Kontext		Alltagssituation im Zielland oder Heimatland; Hochschulsituation (Deutschkurs, Tutorium, Diskussionsveranstaltung, Fachseminar) im Zielland
Adressat / Adressatenkreis		Einzelner Kommilitone; Gruppe von Teilnehmern im Deutschkurs/an Diskussionsveranstaltung/im Fachseminar: Studierende und Dozenten/Professoren; Angestellter in Hochschulverwaltung
Soziale Beziehung		Unbekannt/neutral; bekannt/vertraute Beziehung; bekannt, aber nicht vertraut